



Das Rotkehlchen ist ein Überlebenskünstler: Im Winter leben nordische Vögel bei uns. © Marcel Burkhardt

Der Vogel des Jahres 2025 ist gekürt!

Es war eine Premiere für die Schweiz: Erstmals konnte die Bevölkerung den Vogel des Jahres 2025 selber wählen. BirdLife Schweiz hatte im Oktober fünf Gartenvögel zur Wahl gestellt. Und irgendwie war es vorauszusehen: Die Schweizerinnen und Schweizer haben sich für das allgemein beliebte Rotkehlchen entschieden. Fast 12 000 Personen haben mitgemacht; auf den kleinen Singvogel mit der orange-roten Kehle fielen am Ende 25,01 % der Stimmen. Speziell am Rotkehlchen ist wohl weniger die Färbung als vielmehr seine Zutraulichkeit: Fast in jedem Garten kann man das Vöglein regelmässig sitzen sehen, auch mitten im Winter. Hinzu kommt sein wunderbar perlen-

der, melancholischer Gesang. Dieser wird nicht nur im Frühling vorgetragen, sondern auch im Winter – gerne abends in der Dämmerung. Das Weibchen singt ebenfalls, wenn auch etwas leiser. Rotkehlchen ernähren sich von Insekten, Spinnen, Würmern und anderen Kleintieren. Sie profitieren aber auch von weichen Beeren und Obst. Diese Flexibilität erlaubt es ihnen, auch im Winter bei uns zu sein. Doch Achtung: Die Vögel, die im Frühling in der Schweiz brüten, sind nicht dieselben wie jene im Winter. Denn im Herbst reisen Rotkehlchen aus dem Norden zu uns, während «unsere» Rotkehlchen gen Süden ziehen. Ein Porträt über den spannenden Vogel des Jahres 2025

finden Sie in der nächsten Ornis-Ausgabe und unter birdlife.ch/rotkehlchen. **SB**

Film, Poster und mehr

BirdLife Schweiz hat einen kurzen Film über das Rotkehlchen produziert, der gratis im Internet verfügbar ist. Ausserdem ist ein schönes kostenloses Poster im Format A3 erhältlich. Auch ein Vortrag über die spannende Art kann bestellt werden.

Alle Infos zum Vogel des Jahres 2025 und die Materialien finden Sie unter birdlife.ch/rotkehlchen

Globale Biodiversitätskonferenz ohne Lösungen

Die 16. UNO-Biodiversitätskonferenz COP16 endete am 2. November in Cali, Kolumbien, enttäuschend: Trotz dem alarmierenden Zustand der Biodiversität konnten sich die Vertragsstaaten in zentralen Punkten nicht einigen. Auch die Schweiz blieb ihren Beitrag in Form des nationalen Aktionsplans Biodiver-

sität oder auch nur in Form eines angemessenen finanziellen Beitrags für die weltweite Biodiversität schuldig. Damit bleiben unsere Lebensgrundlagen weiterhin akut gefährdet.

Ebenfalls beunruhigend ist, dass die Schweiz ihre Hausaufgaben nicht gemacht hat: Die Vertragsstaaten waren an der COP16 nämlich verpflichtet, ihre nationalen Aktionspläne mit Massnahmen einzureichen – 119 Länder haben diese bis zur COP16 eingereicht, die Schweiz jedoch nicht. «Ohne echte Massnahmen bleibt der Schutz der Biodiversität jedoch ein leeres Versprechen», betont Raffael Ayé, Geschäftsführer von

BirdLife Schweiz. Die Schweiz hat zwar einen nationalen Aktionsplan angekündigt, doch dieser beschränkt sich auf Berichte und Studien, statt auf konkrete Massnahmen für die Biodiversität. Zudem sind die Mittel zur Sicherung der Biodiversität in der Schweiz massiv ungenügend. Bei der letzten Konferenz vor zwei Jahren waren 23 Ziele beschlossen worden, um den Biodiversitätsverlust bis 2030 zu stoppen und umzukehren. Die Halbzeitbilanz wird bereits in zwei Jahren an der nächsten UNO-Konferenz gezogen. Die Zeit drängt. **SB**

Informationen: birdlife.ch/biodiversitaet



Stunde der Wintervögel 10.–12. Januar

Welche Vögel besuchen im Winter unsere Gärten? Wer turnt in den Bäumen herum, und wer sucht da auf dem Boden nach Würmern? Vögel zu beobachten ist auch im Winter spannend – und entspannend zugleich. Die von BirdLife Luzern bereits mehrfach durchgeführte Beobachtungsaktion «Stunde der Wintervögel» findet daher neu landesweit statt. Gleichzeitig läuft das Citizen-Science-Projekt auch in weiteren Ländern, so in Deutschland, Österreich, Tschechien und der Slowakei. Machen auch Sie mit und zählen Sie Grünfink, Erlenzeisig und Drosseln & Co. rund um Ihr Haus? So funktioniert es: Wählen Sie vom 10. bis zum 12. Januar 2025 eine Stunde, in der Sie im Garten, vom Balkon aus oder in einem nahen Park Vögel



zählen. Bleiben Sie dabei bitte im Siedlungsraum. Schreiben Sie pro Vogelart jeweils die gleichzeitig gesichtete Höchstzahl auf, um Doppelzählungen zu vermeiden. Auch überfliegende Vögel können mitgezählt werden. Ihre Beobachtungen melden können Sie ganz einfach unter www.stunde-der-wintervoegel.ch. Unter den Teilnehmenden werden tolle Preise verlost von Arc'teryx und Swarovski Optik. **SB**

Alle Infos/Erinnerungsmail abonnieren:
stunde-der-wintervoegel.ch



Klein und Gross sind mit dabei. © iStock

Vögel machen sich Tornados zunutze

Forschende der amerikanischen National Oceanic and Atmospheric Administration (NOAA) sind im Oktober mit Spezialflugzeugen mitten in den Wirbelsturm «Milton», der Teile Floridas verwüstete, hineingeflogen. Sie haben dabei ganze Vogelschwärme entdeckt, die im Inneren des Hurrikans gefangen waren. Solche Schwärme waren auch bei anderen Stürmen dank Radarbildern schon gesichtet worden. Laut dem amerikanischen BirdLife-Partner Audu-



Während einige Vögel in Tornados verenden, profitieren andere von ihnen. © iStock

bon überleben nicht alle Vögel ein solches Ereignis, da sie während Tagen zu fliegen gezwungen sind. Kein Wunder also, dass Vögel normalerweise versuchen, Tornados auszuweichen. Anders macht es der seltene Desertas-Sturmvogel (*Pterodroma deserta*). Er brütet nur auf Bugio bei Madeira, geht jedoch in weiten Teilen des Atlantiks auf Nahrungssuche. Ein internationales Forschungsteam hat die Flugwege von 33 dieser Vögel mit GPS-Loggern analysiert und mit den Windgeschwindigkeiten über dem Meer in Verbindung gebracht. Resultat: Die Sturmvögel mieden Tornados und andere Starkwinde nicht, sondern flogen sogar gezielt hin. Der Grund ist vermutlich, dass Stürme das Meer stark aufwirbeln, was Fische und andere Tiere an die Oberfläche spült. Dies garantiert den Vögeln reiche Nahrungsgründe. Die Sturmvögel sind derart gut an das Leben auf dem Meer angepasst, dass ihnen starke Winde normalerweise nichts anhaben können. **SB**

F. Ventura et al. (2024) in Current Biology. doi.org/10.1016/j.cub.2024.06.022

Hoffnungsschimmer bei der Turteltaube

Die Turteltaube hat in den letzten Jahrzehnten weltweit starke Einbusen erlebt und ist global gefährdet. Der Hauptgrund für die Rückgänge liegt in der Zerstörung der Lebensräume. Die exzessive Jagd auf die Art vor allem im Mittelmeerraum macht die Sache nicht besser. Aufgrund der Gefährdungslage und der Informationen von BirdLife empfahl die EU im Jahr 2021 ein Jagdmoratorium, welches sodann in den Ländern entlang der westlichen Zugroute wie Frankreich, Belgien oder Spanien auch umgesetzt wurde. Die neuste europäische Erhebung, bei der BirdLife federführend ist, zeigt nun in den westeuropäischen Populationen erstmals eine leichte Erholung. In den Ländern entlang der östlichen Route hingegen hält der starke Rückgang unvermindert an. In diesen Ländern wie Bulgarien, Italien oder Griechenland wurde das Jagdmoratorium noch nicht umgesetzt. BirdLife Schweiz setzt sich hierzulande mit mehreren Projekten für die Turteltaube ein. **SB**